

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 4=24 (1858)

Heft: 67

Artikel: Das Rheinthal bei Luziensteig und seine Verbindungen durch Seez-
und Thurthal

Autor: Erlach, Franz von

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-92670>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXIV. Jahrgang.

Basel, 23. August.

IV. Jahrgang. 1858.

Nr. 67.

Die Schweizerische Militärzeitung erscheint zweimal in der Woche, jeweilen Montags und Donnerstags Abende. Der Preis bis Ende 1858 ist franco durch die ganze Schweiz Fr. 7. — Die Bestellungen werden direct an die Verlagsbuchhandlung „die Schweighäuser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Verantwortliche Redaktion: Hans Wieland Kommandant.

Abonnements auf die Schweizerische Militärzeitung werden zu jeder Zeit angenommen; man muß sich deshalb an das nächstgelegene Postamt oder an die Schweighäuser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel wenden; die bisher erschienenen Nummern werden, so weit der Vorrath ausreicht, nachgeliefert.

Das Rheinthal bei Luziensteig und seine Verbindungen durch Seez- und Thurthal.

III.

Geneigter Leser!

Le tems s'approche! sagte mir kürzlich unser künftiger greifer Befehlshaber und die „Grünen“ haben auch ihre Marschbefehle auf 5. Herbstmonat nach Ragaz schon längere Zeit in der Tasche. Es ist also Zeit zu schließen. Drum an's Werk zum letzten Mal trotz dürrer bürgerlicher Geschäfte, Haus- und Fest-Freuden und Leiden!

„Das Vorzimmer Bündten's und der übrigen SO-Schweiz nannte ich das Becken des Rheins zwischen der Landquart, dem Seez-Thal und dem Schollberg; — ein längliches, beinahe trapezförmiges Viereck, doch im NW etwas breiter als im SO, nämlich dort von Mels bis zum Schollberg etwas über eine Stunde, hier von Lardisbrücke bis Schloßbrücke beinahe eine Stunde breit, ungefähr drei Stunden lang. Der Rhein zerschneidet es, vom S. in's N.-O. fließend, in zwei Dreiecke, wovon das Wliche seine Spitze im S, das Öliche im N hat. Jedes dieser Dreiecke ist ungefähr in der Mitte, bei der Tamina, Ragaz und Maienfeld in zwei Theile getheilt, wovon je der eine, dort von Lardisbrücke bis Ragaz, hier von Maienfeld bis zur äußersten Spitze des sog. Ellbergs einen langen trichterartigen (spitzdreieckigen) Paß bildet, — der andere, dort von Ragaz bis Mels-Schollberg, hier von Maienfeld bis Landquart eine offene Thalsohle von bequemer Breite (in Viereckgestalt) bildet. Deshalb ist auch bei der Scheide dieser Doppeltheilung zwischen Ragaz und Maienfeld bei der Tamina-Mündung der sich selbst ergebende Uebergang von einem

Viereck in's andere über den Rhein. (Fläcker-Fahr und Eisenbahnbrücke.) Daher auch in jedem der erstern Theile (Dreiecke) nur ein Weg (von Ragaz bis Lardisbrücke Hauptstraße, von Maienfeld an den Ellberg bloß schlechter Fußpfad), in jedem der letztern Theile (Vierecke) dreifache Längenverbindung. I. von Ragaz 1) nach Mels, 2) Sargans und Schollberg (Hauptstraße) und 3) gerade an den Schollberg, Weg längs des Rheins durchweg fahrbar. II. von Maienfeld 1) Hauptstraße an die obere (Zoll-) Brücke, 2) untrer Weg durch Jenins und Malans, 3) oberes Sträßchen durch Jenins und Malans. Diese Orts- und Wegeverhältnisse haben im Innern des besprochenen Beckens als angemessenste Bewegungsrichtung eines größern Heertheils diejenige von linken Rheinufer im N. bei Ragaz auf's rechte Ufer nach S, oder umgekehrt vom rechten Ufer im S. bei Ragaz auf's linke Ufer im N, zur Folge. Doch kann im S-Theil stets eine Seitenabtheilung auf dem linken Ufer folgen, nicht aber im N-Theil auf dem rechten Ufer. Die größere Breite des Beckens gegen NW hat zur Folge, daß hier außer dem Hauptstraßenausgang am Schollberg hart am Rhein, noch die zwei andern, davon ziemlich weit entfernten, nämlich bei Sargans-Mels in's Seez-Thal und bei Maienfeld und Luziensteig auf das rechte Rheinufer führen, — jener in's Innere der Schweiz, dieser auf ausländischen (Feindes-) Boden, — jener in seiner Fortsetzung durch den Walensee sehr beeinträchtigt, dieser als Heerstraße in Feindes-Gebiet sich unendlich verzweigend, und auch als gute Straße mittelst Rheinfähren (bei Kleinmels-Trübbach, Bendern, Haag, Bangs-Büchel u. s. w.) auf unser Gebiet zurückführend. — Ich füge dieser Schilderung des Straßennetzes noch die Verührung 1) der Straßenschlinge Ragaz-Pfäfers-Kloster und -Bad, und 2) des Straßendreiecks Maienfeld-Fläcker-Fähre und Dorf und Luziensteig hinzu, und bemerke, daß von der Hauptstraße Ragaz-Sargans eine ziemliche Zahl für die größten Land-, also auch für Kriegsfuhrwerke fahr-

bare Querwege bis an den Fahrweg längs des Rheins führen. Die Eisenbahn folgt von Schollberg bis Nagaz der Straße näher am Rhein zu, überschreitet dann mit hölzerner Brücke den Rhein und läuft auch von hier an zwischen Straße und Rhein. — Betrachten wir die Bodenbeschaffenheit der benannten Abschnitte der Thalsohle, so finden wir auf der Seite von Lardisbrücke bis Schollberg beinahe vollständige Ebene, von ersterer bis Nagaz eine Reihe wenn auch nicht von Engpässen, doch von Verengerungen, jedoch gegen Nagaz immer mehr sich erweiternd, gebildet durch felsige Vorsprünge des Ausläufers des Calanda (auf welchem Kloster Pfäfers liegt, und welcher Lador- und St. Birminsberg heißt), an welche Vorsprünge sich kleinere Rüfenen anlehnen, welche ziemlich ihre Grundgestalt behalten haben, und für einen Rückzug einer schwachen oder halben Brigade mit einigem Geschütz und Scharfschützen und Plänkern auf den Flügeln an den Felsabhängen und in der Rhein-Au eben so viele beachtenswerthe Rückzugs-Haltstellungen geben. Die Reihe dieser Rüfenen schließt die bedeutende der Lamina, eine eigentliche festere Stellung, wichtig durch die Deckung der Eisenbahnbrücke und des Glätscherfabrs gegen S. Die S. Hälfte dieser Rufe beherrscht durch ihren Rand (Bort) die Stlch davon mehr als 1000 Schritt gerade gestreckte Straße. Im Winkel zwischen ihr, dem Berghang und der Lamina gegen S liegen die festen Gebäude des Hof Nagaz (wie wir hören, Hauptquartier des Stabes für die Woche 5—11. Herbstmonat). Ueber ihnen zieht sich im Zickzack die Straße über Kloster nach Bad Pfäfers, beherrscht das entsprechende (d. h. vom Rüferand bis zur Lamina reichende) Stück der Hauptstraße und hat Einsicht in das beinahe ganz auf dem N-Ufer gelegene Dorf Nagaz, welches sich durch Bauart in Stein und mit vielen Wegen von der Hauptstraße zum Bach sehr zur Vertheidigung eignet (von den Franzosen auf ihrem Rückzug am 15. Mai 1799 verbrannt), zwei fahrbare Brücken, zwei Wege und weiter unten eine oder zwei Fuhrten führen über und durch die Lamina. Durch diese Einzelheiten näher bestimmt, entspricht übrigens diese Rufe den frühern Umrissen einer solchen auch mit Bezug auf die Gefechtsverhältnisse, wo besonders der Winkel N von Lamina und W vom Rhein bei der Eisenbahnbrücke, zudem vielfach von Dämmen durchschnitten, in ähnlicher Weise wichtig und wohl der Verschanzung werth ist, wie der Winkel zwischen beiden Zollbrücken an Rhein und Landquart. Im N vom N-Rand der Lamina-Rufe finden wir die ähnlich wie bei Ems aus der Ebene aufspringenden zwei Klippen mit den Trümmern von Schloß Freudenberg (das nach tapferem Widerstand von 46 Mann unter Ulrich Spieß gegen die Eidgenossen durch Besetzung eines Theils der Besatzung während einer Waffenruhe in deren Hände fiel. 26. Mai 1437.) und der Häusergruppe Bühl beinahe gleichlaufend mit Berghang und Straße. Wolte man auch die an der Straße gelegene Häu-

sergruppe St. Leonhard, die mit ihnen ein Dreieck bildet, mit für eine Stellung auf jenen beiden Hügeln benutzen (Bühl Mitte, Freudenberg rechter, St. Leonhard linker Flügel, beide vorgeschoben (vergl. dieses Blatt), so wäre doch die Stellung mit dem linken Flügel völlig in der Luft und hätte ihren Hauptrückzug im stumpfen Winkel schräg davon wegführend, wäre also, im Zusammenhang liegend welcher Heerbewegung betrachtet, durchaus verwerflich (vergl. Schlacht bei Novara 1849). Auch für sich allein betrachtet könnte sie höchstens für Fußtruppen bei Schulübungen dienen. Geschütze würden viel zu schwierige Zu- und Vorfahrt, zu bohrende Schüsse und zu sehr von Baumwuchs verborgenes Schussfeld finden. Im O von St. Leonhard liegt das jetzt quer von dem Eisenbahndamm durchschnitene Schlachtfeld der Eidgenossen, besonders der Glarner mit St. Fridolin's Banner an dem deshalb zum Kampf gewählten St. Fridolin's-Tag (5. März 1446,) wahrscheinlich auch der österreichischen und französischen Reiterei am 15. Mai 1799 und in neuerer Zeit Uebungslagerplatz der St. Galler-Truppen. Eine Schanze hier rittlings über den Eisenbahndamm gebaut, würde der Stellung Freudenberg-Bühl-St. Leonhard erst vervollständigen und mit der Eisenbahnbrücken-Schanze in Verbindung bringen. — Von St. Leonhard bis Meis, Sargans und Schollberg ist die Ebene vollkommen, aber meist feucht oder etwas morastisch und von vielen Bächen und Gräben durchschnitten, welche in neuester Zeit in Kunstgraben verwandelt und, worunter namentlich das nun schnurgerade vom Gebirgshang in der Nähe von Wilters bis an den Fuß des Schollberg's und den Rhein sich ziehende Bett der Saar auffällt, und welche viel zur Austrocknung dieser Ebene, „Baschär“ genannt, beitragen. Dieser Umstand und die früher erwähnten Querwege erhöhen ziemlich deren ursprünglich geringe Gangbarkeit. Es ist dies die im ersten Briefe erwähnte Ebene, über welche nach durchwatetem, überbrücktem oder übersestem Rhein der Eingang in's Seezthal und von da über den Wallenstadter-See in den S der innern O Schweiz führen würde. Wie dieser — mehr, als bisher — künstlich zu hindern, werden wir bald sehen. Gehen wir nunmehr an's andere rechte (O-) Ufer des Rheins hinüber und fangen wieder bei der Landquart an, so finden wir an die (N) rechte Landquart-Au anstoßend von der Rohan-Schanze an zwischen Hauptstraße und den Dörfern Malans und Fenins die bereits im vorigen Brief erwähnten Pank's-Wiesen, welche bis zu den steilen Abfällen des Falknis dem rüfeartigen Abhang von Malans nur wenig Platz lassen. Dieser Abhang (die Rüfenen von Fenins, Maienfeld und Glätsch) wird bis über Maienfeld nach N hinaus, d. h. bis an das S-Ende des Glätscherbergs und dem S-Eingang der Luziensteig stets breiter und flacher, im gleichen Maße wie die, untenher der Pankswiesen theilweise feuchte und durch einen langgestreckten Rüferand (Bort) etwas bergwärts

der Straße begrenzte, Thalebene schmaler wird, sich zuspitzt und am Ende untenher Maiefeld, etwa gegenüber der Laminamündung und bei der Eisenbahnbrücke endet. Diese schöne Thalsoble (d. h. die Hüfenen und die Ebene) besteht oben, bart an den Felswänden, aus Wald und Weide, hierauf — ungefähr in der Höhe der Dörfer aus einem Gürtel von Anbau (Reben, Gärten, Felder), beim Uebergang von Abhang zur Ebene aus Wiesen, dann in der Ebene, links (W) der Straße wieder aus angebautem Land und endlich längs dem Rhein aus Aue. Das Ganze im Durchschnitt mit 1) Neigung sanft und gleichmäßig abfallend, bildet eine der fruchtbarsten, mildesten und lieblichsten Gegenden Graubündtens. Wer kennt nicht den „Completer“ (nach der Spätmesse „Completum“ von den Mönchen als Schlafrunk genommen laut eigener Aussage eines solchen) von Malans! oder wem mündet nicht der Maiefelder Strohwein? An der im S der Steig bei dieser und dem Gläserberg vorbei sich senkenden Hüfe des Gläserbachs senkt sich der Wald bis gegen Maiefeld herab und trennt es von Gläsch. Derselbe ist am Bache selbst an der vorzugsweise „Gläser-Hüfe“ heißenden Stelle zu einem äußerst lichten Eichenwald oder vielmehr einer mit Eichen besetzten Weide verdünnt. Diese gegenüber dem Winkel im N zwischen Lamina und Rhein, nahe der Fähre und zum Lagern von Fußtruppen trefflich geeignet, würde sehr gut zur Vorbereitung eines Rheinübergangs in dieser Gegend dienen.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Scherbietige Epistel*)

an die eidg. Militärbekleidungs-Kommission.

Von einem schweizerischen Wehrmanne.

Was mögt, Ihr Herren, Euch wohl so bemühen,
Und prüfen jeden Kleides Schnitt und Saum?
Grau sind ja doch am Ende die Theorien
Und grünend nur des Lebens goldner Baum.
Ob in den engen Rock der Preuß sich zwänge,
Den eine geiz'ge Censurscheer gestugt,
Ob er den Säbel gürtete oder hänge,
Mit Kreide oder Wachs das Leder pußt?

Warum der Schott' in der Ischernaya Sümpfen
Das Hosenträgen gar sich angewöhnt,
Der Piemontese in den Lederstrümpfen,
Sich mit den woll'nen Socken auch versöhnt,
Ob sich der Britt' im rothen Rock gefalle,
Ob rechts, ob links der Böhm den Brodsack hängt,
Ob so, ob so der Ungarreiter schnalle,
Ist eine Frage, die gar wenig drängt.

*) Dieses hübsche Gedicht entnehmen wir dem „Handelskourier“. Jedenfalls ist dasselbe ein schönes Zeugniß von der poetischen Begabung seines Autors; aber es ist auch ein Zeugniß, seiner patriotischen Gesinnung und deswegen gefällt es uns doppelt so gut.

Und sehtet Ihr des Leoparden Frage
Mir auf den Kopf als Helmeszier,
Nur Kinder schreckt, von Erz, die Fiegerfage,
Doch Männer nicht ein zähnefletschend Thier.
Schlag ich mich gut, so werd ich auch gefallen,
Selbst ohne Brunk und ohne Flitterglanz,
Sei mein Emblem des Lämmergeiers Krallen,
Sei es zuletzt der simple Schwalben Schwanz.

Gebt mir ein Kleid von Wolle oder Linnen,
Für Brunk und eiteln Tand bin ich zu arm;
Die Stoffe, wie sie uns're Frauen spinnen,
Sind gar komod, solid und halten warm. —
Gebt mir ein Schwert, von festem Stahl geschmiedet,
Nur nicht zu lang, ich wünsch den Feind mir nah,
(Schaut mich nur an, steh ich nicht fest gegliedet,
Ihr Herren Hauptleut, vor den Schranken da?)

Und lehret mich, es kunstgerecht zu führen,
Die Quart' und Fergen übt mir fleißig ein,
Auf Hieb und Stoßen, und auch das Pariren;
Die rohe Kraft will auch geregelt sein. —
Gebt einen Stuger mir, solid geschafet,
Fein im Bistren, Ihr versteht mich schon,
Daß jeder Schüz für seinen Treffer hafet,
Und seid nicht karg mit der Munition.

Dann lehret mich in Reih' und Glied zu laden,
Und schwenken, voltigiren aufs Signal,
Und was erfunden, um dem Feind zu schaden,
Die Reglement' und Feufelskniffe all,
Und wie man Brücken schlägt und Wäll aufführet,
Und sie auch haltet fest in Possession,
Den Feind verspüret und dann attackeret;
Ihr Herren Hauptleut, Ihr versteht mich schon.

Und lehret mich und meine Kameraden
Die Zelte schlagen und Baracken bau'n,
Und in Gefahr, wie uns're Väter thaten,
Auf eigne Kraft und gutes Recht vertrau'n.
Ihr Obersten vom Stabe und Majoren
Indessen Ihr die Kriegsgeschicht studirt,
Des Krieges Chancen und des Krieges Faktoren,
Damit der Geist den Körper commandirt.

In seine Theil' die Masse nicht verwirre,
(Manch harmlos Bäcklein murmelt was davon,
Wenn ich es auch nicht haarklein explicire,
Ihr werthen Herren, Ihr versteht mich schon,)
Rotiret dann, derweil Ihr calculiret,
Noch einen Faktor Cuern Plänen bei:
Daß der Befehle dessen, der uns führet,
Ein tüchtig Kriegsheer auch gewärtig sei.

Dann könnt Ihr Eure Protokolle schließen,
Gelehrte Herrn von der Kommission,
Im schönsten Ehrenkleide uns begrüßen,
Und dieses heißt: Subordination,
Ein stolz'rer Schmuck, als alle Heere führen,
Und mehr als Gold und Glanz nach meinem Sinn,
Wird uns're Fahne aller Arten zieren,
Und dieser ist: des Kriegers Disciplina.